

## Rückert, Friedrich: 66. (1839)

- 1 Solang des Schönen Hauch nicht so dich auch durchwittert,  
2 Daß jede Saite rein in seiner Ahnung zittert;
- 3 Daß allen Erdentand sein Himmelsglanz entflittert,  
4 Und jedes Götzenbild sein Gottesblitz zersplittert;
- 5 Unheil'ges all ausschließt, Allheiligstes entgittert,  
6 Den Rausch der Lust entsüßt, des Todes Kelch entbittert:
- 7 Solang hast du die Höhn des Schönen nicht gekannt,  
8 So lange hast du schön ein Schattenbild genannt.
- 9 Das Schöne muß dich ganz durchleuchten und durchtönen,  
10 Durchhauchen und durchblühn, durchscheinen und durchschönen;
- 11 Durchströmen und durchwehn, durchrauschen und durchdröhnen,  
12 Und machen lieblich schön dein Jauchzen und dein Stöhnen:
- 13 Dann hast du hoch und hehr des Schönen Spur erkannt,  
14 Dann hast du schön nicht mehr sein Scheinbild nur genannt.
- 15 Komm, laß erst unsren Rauch in seinem Hauch verklären;  
16 Dann seine lichte Macht der blinden Nacht erklären;
- 17 Laß als ein Wahres erst das Schön' an uns bewähren,  
18 Dann das Gewahrte auch der Welt zum Schaun gewähren!
- 19 Du sollst in seinem Dienst, ein Priester jungalt, Aehren  
20 Und Blüten streuend, weihn viel Herzen zu Altären;
- 21 Damit die Welt erkennt, du habest es erkannt,  
22 Und nicht, was sie so nennt, ein Wahnbild schön genannt.